Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 166 Donnerstag, den 18. Juli **1895.**

Die Männer von 1870/71.

Vor fünfundzwanzig Jahren nahm die deutsche Volkserhebung ihren Anfang, welche durch das Auftreten Frankreichs, durch seine Herausforderung des deutschen Ehrgefühls veranlaßt wurde. In Ems war es, wo der dreiundsiebzigjährige König Wilhelm I. von Preußen dem französischen Botschafter Benedetti auf dessen mehr als dreiste Zumuthung bescheiden ließ, er habe ihm nichts mehr mitzutheilen. In jener Zumuthung lag der Wille und die Absicht der Pariser Regierung, den Krieg zu beginnen, so wurde sie vom Könige Wilhelm, so und nicht anders vom ganzen deutschen Volke aufgefaßt. Und der patriotische Aufschwung die Erhebung jener Tage konnte sehr wohl mit derjenigen verglichen werden, welche den Freiheitskriegen voran ging. Damals handelte es sich um Deutschlands Befreiung von einem niederdrückenden, schmächlichen Joch; 1870 galt es der Abrechnung mit einem kriegslustigen Nachbar, der einen Schlag ins deutsche Antlitz, einen Angriff wider den blanken Schild deutscher Ehre gewagt. Schlag um Schlag, Hieb auf Hieb! Heute, wo wir uns der vollbrachten Heldenthaten, der errungenen Siege freuen, wo wir des herzerhebenden Aufschwunges unseres Volkes gedenken, wollen wir vor allen Dingen aber auch der Männer nicht vergessen, die da Führer waren im Streit, die einig zusammenstanden, als das ganze Volk der Einigkeit zujubelte.

Einig wie Deutschland's Stämme waren Deutschland's Fürsten. Jedwedes Mißtrauen, welches etwa noch hätte von 1866 herüberklingen können, war gewichen. Fast alle ruhen sie heute im Grabe, die damals voranstanden zur Wahrung der deutschen Ehre. Kaiser Wilhelm I., der Große, wie sein Enkel ihn jüngst in den Kieler Festtagen genannt, hat noch lange Jahre an des Reiches Spitze gestanden, und haben die Jahre auch Leid, viel Leid gebracht, die Freude fehlte nicht. Erspart blieb doch dem guten, alten Kaiser das herbste Loos, vor sich den einzigen Sohn ins Grab sinken zu sehen. Wehmüthig gedenken wir auch des hochbegabten Königs Ludwigs II. von Bayern; er war es, der zuerst unter allen deutschen Fürsten die Söhne seines Landes zu den Waffen rief, der den König Wilhelm zur Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches aufforderte. Ein schweres Geschick traf den stolzen, königlichen Herrrn! Mit Freude gedenken wir des Königs Johann von Sachsen, des Königs Karl von Württemberg, die treu und entschieden die nationale Fahne erhoben, voran allen deutschen Fürsten. Und treue Verfechter der Reichsidee waren vor allem noch die Großherzoge Friedrich von Baden, der heute noch manches Mahnwort zur Einheit an das deutsche Bürgerthum richtet, Friedrich Franz von Mecklenburg und der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha.

Der Krieg erforderte Feldherren, und geniale Männer traten an die Spitze der Heere. König Wilhelm I., der Oberbefehlshaber der deutschen Armeeen, war auch der beste Soldat seines Heeres. Mit tiefer Trauer erinnern wir uns vor Allem des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich. Er war's, der den deutschen Norden und den Süden zusammenkettete, er bezwang nicht blos die Franzosen, er gewann auch die Herzen der Süddeutschen. Sein Bild und sein Andenken werden allzeit, wo deutsche Herzen schlagen, in Ehren gehalten werden. Noch früher als Kaiser Friedrich sank sein tapferer Vetter, Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Sieger von Metz, ins Grab. Still, wie er gelebt, ist er auch gestorben, unser alter Moltke, der große Stratege, die Seele der gesammten Kriegsoperationen von 1870/71, der so unendlich bescheidene Mann. Seine rechte Hand war der preußische Kriegsminister, der Feldmarschall Graf Roon, der entschlossene verläßliche Soldat. Von den Armeeführern aus dem großen Nationalkriege lebt heute nur noch ein einziger, der damalige Kronprinz, heutige König Albert von Sachsen, der Führer der Maasarmee, der bei Sedan und vor Paris reiche Lorbeeren erntete. Würdig Moltke's war Graf Blumenthal, der älteste deutsche Feldmarschall von heute, 1870/71 Generalstabschef des Kronprinzen. Als Führer von Armeen voran standen noch Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, der Besieger Bourbaki's, der bayerische General von der Thann, der Eroberer von Orleans, General von Werder, der Eroberer von Straßburg und Sieger in der bitterernsten dreitägigen Schlacht bei Belfort, General von der Goeben, der Sieger von St. Quentin. Von deutschen Fürsten haben außerdem sich als Heerführer einen Namen gemacht der Großherzog Friedrich von Baden, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz, spätere Großherzog Ludwig von Hessen Und wie viele glänzende Namen wären noch zu nennen aus der Reihe der Untergenerale und Offiziere, ja auch der Mannschaften! War doch jeder Mann ein Held, und wenn es im ganzen Kriege auch nur einen Todesritt gegeben hat, die berühmte Attacke der Halberstädter Kürassiere und der Salzwedeler Ulanen bei Mars la Tour vor Metz, entschlossen zum Tode für das Vaterland waren sie Alle.

So groß die Zahl der ausgezeichneten Militärs in dieser Zeit, in einsamer Höhe steht die Gestalt des Staatsmannes, der dafür gesorgt, daß die Feder nicht wieder verdarb, was das Schwert errungen, der die Grundlagen zum deutschen Reichsbau legte, des Grafen Bismarck, des späteren Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Von allen führenden Männern in jenen Tagen hat wohl Niemand so viel Hindernisse und Intriguen zu überwinden gehabt, wie Bismarck, er hat die Zaghaften ermuthigen, die Uebereifrigen zurückhalten müssen, offene und geheime Feinde zu bekämpfen gehabt, auch oft den Freunden wehren und den rechten Weg ihnen zeigen müssen. Die Militärs haben so viele Siege errungen, aber nur Einer hat den Frieden geschlossen, und das war Bismarck. Fehlte es ihm auch nicht an einem Stab von tüchtigen und fähigen Mitarbeitern, die schwere Last der Verantwortung lag allein auf seinen Schultern. Und wenn es noch Eins giebt, was höher angerechnet werden könnte, als Fürst Bismarcks Leistungen im großen Jahr, so ist das seine Politik, welche es verstanden hat, ein Vierteljahrhundert nach jenem ruhmvollen Kriege noch Deutschland den Frieden zu sichern. Niemand hat das wohl vor fünfundzwanzig Jahren für möglich gehalten.

Das waren die Führer der deutschen Volkserhebung von 1870/71; weitaus die meisten von ihnen sind nicht mehr; nur ihr Andenken mögen wir ehren, um den Dank abzustatten, welcher ihnen gebührt. Drei Männer nur weilen noch unter uns, die damals in erster Reihe standen: König Albert von Sachsen, Fürst Bismarck, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. Auf ihre Personen vereinigen sich die Sympathieen, die wir den Dahingeschiedenen nur im Gedächtniß widmen können; sie zeigen uns, was Deutschland gekonnt hat, sie lehren uns, was ein einiges Volk vermag, das für sein Höchstes eintritt, für Recht und für Ehre.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

Der Kaiser, der bekanntlich zur Zeit in Wisby, der Hauptstadt der schwedischen Insel Gotland, zu einem dreitägigen Besuch weilt, wurde Dienstag Vormittag 10 Uhr am Strande erwartet. Um diese Zeit umstand eine große Menschenmenge, darunter junge Mädchen mit Blumensträußen, die festlich geschmückten Landungstreppen. Der Kaiser landete jedoch erst gegen 12 Uhr Mittags und zwar incognito am Wellenbrecher und unternahm später einen Spaziergang durch die Stadt. Nachmittags gab die Kapelle der „Hohenzollern" in den Ruinen der Nicolai-Kirche ein Konzert. Abends 9½ Uhr beabsichtigte der Kaiser einem Feste in den Ruinen beizuwohnen. Die Stadt, welche festlich geschmückt ist, besitzt noch in einer Menge herrlicher Ruinen beredte Zeugnisse ihrer einstigen Blüthe in den Tagen der Hansa. Das Wetter ist prächtig.

Zum 28. d. Mts. wird der Kaiser mit einem Theil des Manövergeschwaders zum Besuch seiner Kinder in der Saßnitzer Bucht erwartet, von wo alsdann die Fahrt nach England angetreten wird.

Obwohl im Befinden der Kaiserin eine fortdauernde Besserung in der letzten Zeit zu konstatiren und dasselbe augenblicklich als ein durchaus zufriedenstellendes zu bezeichnen ist so sind doch über eine Reise der Kaiserin nach Saßnitz noch keinerlei feststehende Bestimmungen getroffen.

Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit ihrem Sohn, dem Prinzen Waldemar, im Nordseebad Wittdün-Amrum eingetroffen.

Kaiser Wilhelm hat den Präsidenten der Südafrikanischen Republik, Krüger zur Vollendung der Delagoabahn in sehr herzlicher Weise beglückwünscht. Die zwischen Deutschland und Südafrika bestehenden freundschaftlichen Beziehungen dürften demnächst noch zur besonderem Ausdruck gelangen, wahrscheinlich in der Weise, daß Präsident Krüger auf eine Einladung von Berlin aus den vor Lourenzo Marquez liegenden deutschen Kriegsschiffen „Cormoran" und „Condor" einen feierlichen Besuch abstatten wird

Die Gesundheit des Fürsten Bismarck ist, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, wieder in so befriedigender Weise hergestellt, daß es fraglich erscheint, ob der Fürst, der sehr ungern reist, in diesem Jahre ein Bad aufsucht. Deputationen kann der Fürst indessen noch nicht empfangen. So ist dem Verein deutscher Ingenieure geantwortet worden, der Fürst bedauere

---

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

„Also sind meine Befürchtungen doch wahr geworden, man hat Ihre reine Seele mit Haß und Groll getränkt, Nora, um eine verjährte Schuld von Neuem aufleben zu lassen — statt dieselbe in Liebe zu sühnen?" erwiderte der Graf Wildenstein traurig.

Seine Worte erschütterten sie mächtig, aber sie blieb kalt und ablehnend gegen ihn.

„Meinen Sie denn, Herr Graf, die bürgerliche Schauspielerin werde sogleich voll stolz triumphirender Freude die Hand ergreifen, welche einst der eigenen Mutter Namen als den einer Todter im gräflichen Stammbuche durchstrich. Nein, nimmermehr! Unsre Wege gehen auseinander, Graf Wildenstein, ersparen Sie uns beiden jeden ferneren Schmerz!"

„Schmerz, Fräulein Nora? Empfinden Sie also wirklich Schmerz, mich so feindselig von sich fern halten zu müssen?"

Jetzt trafen sich ihre Augen in namenloser Qual, Thränen traten in die des Mädchens, aber sie schüttelte heftig den Kopf.

„Wozu noch länger reden? Wir kennen uns nicht mehr, Herr Graf, denn es war nicht recht von Ihnen, unter falscher Flagge zu segeln."

„Das that ich nicht, Fräulein Nora, Sie hörten meinen vollen Namen, als man uns bekannt machte."

„Aber ich meinte, einen Fremden zu sehen und — und dann —"

„War es Ihr alter Oheim," ergänzte er schwermüthig, „nein, Kind, Sie waren mir niemals fremd; auch da nicht, als Sie zuerst auf der Bühne vor mir standen und dann, als ich vernahm, Sie seien meiner Schwester Kind, gehörten Sie sogleich zu mir — und werden es bleiben, ob Sie auch die Scheidewand zwischen uns von neuem aufrichten, die ich so gern für immer fallen lassen möchte."

„Lassen Sie die Todte ruhen, Herr Graf! Haben Sie einst deren Hand nicht versöhnend ergreifen wollen, so sagt die Tochter heute von selbst: Nimmermehr!"

„Nora, Sie sind Theresen's, meiner Schwester Kind und ich wiederhole Ihnen, daß ich Sie nicht aufgebe! Weshalb kamen Sie mir altem Manne so zutraulich und herzlich entgegen und nun er Ihnen näher rückt, stoßen Sie ihn haßerfüllt von sich."

„Es muß sein. Ich könnte vergessen und vergeben, wenn Sie mich beleidigt hätten, aber was Sie gegen meine Mutter begangen, bleibt drohend zwischen uns stehen."

„Wehe denen, welche Ihnen die Rache einprägten," sagte Wildenstein tief erregt, „Ihnen zürne ich nicht, Kind, ich werde Sie lieb behalten — vielleicht noch mehr nach dieser Stunde. — Gott helfe mir einsamen alten Junggesellen auch fernerhin, durch das dunkle lichtlose Leben zu wandeln!"

Sich tief verbeugend trat er zurück und ging davon. Einen Moment war's dem jungen Mädchen, als müsse sie emporspringen und ihn zurückholen, ihm sagen, daß es ja gar nicht wahr sei mit dem Haß, daß ihr Herz blute bei dem Gedanken, ihn nie mehr sehen zu sollen, aber sie blieb wie gelähmt auf ihrem Stuhl und blickte scheu, angstvoll in die bunte lachende Menge die sich hin und her schob. Vor ihr lagen des Grafen Goldstücke, sie schauderte, als sie dieselben empornahm, um sie in die Kasse zu legen, ihr wars, als höre sie noch einmal seine trauernden Abschiedsworte, wie ein Dolchstich hatten sie ihr Herz getroffen und verwundet. Immer neue Käufer traten zu ihr, sie mußte jetzt lächeln, reden und danken, aber sie kam sich vor wie eine Nachtwandelnde.

Drüben sah sie Wildenstein's hohe Figur vor der lächelnden Fürstin Melanie stehen; kokett berührte die Fürstin seinen Arm mit dem Fächer und schien ihm etwas ins Ohr zu flüstern. Vor Nora's Augen dunkelte es, eine marternde Eifersucht erwachte in ihr; sie hätte mit ihren eigenen Händen die Gastgeberin bei Seite drängen mögen, damit sie den Grafen nicht so anblicke. Aber vielleicht interessirte er sich für die stattliche Dame, er war ja ihr Jugendfreund, hatte sie längst gekannt, ehe er von Nora gewußt — und, nun sie ihm erklärt, daß sie ihn hasse, würde er vielleicht seine Gunst der Fürstin zuwenden.

Das junge Mädchen preßte die Hand auf's Herz, sie hätte laut aufschluchzen mögen und mußte doch das Lächeln festhalten; jetzt sah sie Baron Hohenthal kommen und zum Grafen Wildenstein hintreten. Sie schüttelten sich herzlich die Hände.

„Nun, Rudolf, schon fertig mit Deinen Einkäufen?" frug Hohenthal.

„Ja," sagte Wildenstein düster, „ich bin fertig mit allem — auch mit der Hoffnung auf eine freundlichere Zukunft."

„Was soll das heißen? Wie siehst Du aus, alter Junge?"

„Wie einer, dem man soeben versichert hat, das Tischtuch sei zerschnitten zwischen ihm — und seinem schönsten Traum."

Hohenthal verstand sogleich den Sinn dieser bittren Worte.

„Du hast Nora gesprochen?"

„Ja, sie weiß Alles und hat mir Haß und Groll entgegengeschleudert — um der Todten willen."

„Ihr Vater trägt die Schuld," erklärte der Baron erregt, „er hat ihr alles enthüllt und in den grellsten Farben! Habe Geduld, Rudolf und gieb nicht alle Hoffnung auf."

„Ich reise in den nächsten Tagen ab."

„Das wirst Du nicht, mein Freund. Ich selbst muß schon morgen nach Hause, aber Du bleibst noch hier, versprich es mir!"

„Weshalb?" fragte der Graf finster, „soll ich mich nochmals von einem jungen Mädchen zurückstoßen lassen?"

„Rudolf" sagte Hohenthal ernst, ihm die Hand auf die Schultern legend, „ich kenne Dich seit zwanzig Jahren und in dieser Stunde vielleicht besser als Du Dich. Ich habe jenen Blick gesehen, mit dem Du neulich von Nora Abschied nahmst. Seitdem erfüllt mich eine freudige Hoffnung, nein, eine unumstößliche Gewißheit; aller Groll und Haß wird vielleicht eines Tages begraben werden — in Liebe, nur das Wappenschild der Wildensteine wird einen Flecken erhalten."

Voll und offen blickte der Graf dem Freund ins Auge:

„So träumte ich auch — bis vor einer Stunde, ich alter Thor! Aber der Fleck, von dem Du sprichst, er wäre durch heiße, unendliche Liebe getilgt worden und ich meine, all die ernsten Ahnenbilder auf dem Wildenstein hätten freundlich genickt, wenn ich Ihnen eine liebreizende Frauengestalt zugeführt hätte — doch lassen wir das Träumen von unmöglichen Hoffnungen! Es ist vorüber, das Leben hat für mich keine Blüthen mehr!"

Er wandte sich dem Ausgang zu und Hohenthal schritt weiter, dem Tischchen zu, an dem Nora bleich und traurig saß.

(Fortsetzung folgt.)

lebhaft, daß er durch seinen Gesundheitszustand, der auf Anrathen des Professors Schweninger eine längere Ruhepause erfordere, z. Z. verhindert sei, einen Besuch bei sich zu sehen, den er sonst mit besonderem Interesse empfangen haben würde.

Oberst und Flügeladjutant v. Moßner, bisher Kommandeur des Leib-Garde-Husarenregiments, ist mit der Führung der 3. Garde-Kavalleriebrigade beauftragt worden, während zum Kommandeur des Husarenregiments Oberstlieutenant v. Wallenberg vom Leib-Kürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 ernannt ist.

Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Appelationsgerichtsrath a. D. August Reichensperger ist Dienstag Nachmittag gestorben.

Während der Kaisermanöver in Pommern wird ein großartiges Kavallerie-Nachtmanöver geplant. Es wird sich dabei um hochwichtige Versuche handeln, die besonders zeigen sollen, ob die Verwendung von Reiterei in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen Nachts möglich ist, und zu welchen Erfolgen wohl die Kavallerie es in dieser Hinsicht bringen kann.

Zur Währungsfrage nahm die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eine Resolution an, in der es heißt: „Die Kammer ist der Ansicht, daß das thatsächliche Material für die prinzipielle Beurtheilung der Währungsfrage noch nicht in ausreichendem Maße erbracht ist. Für die z. Z. schwebende Frage der Einführung einer Doppelwährung steht die Kammer auf dem Standpunkt, daß in Anbetracht der durch Aenderung der Währung zu erwartenden Beunruhigung der wirthschaftlichen Verhältnisse an der Goldwährung festgehalten werden muß."

Im Kultusministerium finden zur Zeit Berathungen über den Bau und die Einrichtung ländlicher Schulgebäude statt. Seitens des dem genannten Ministerium angehörigen Geh. Bauraths Hinkeldein soll bereits ein Entwurf darüber vorliegen und den Berathungen zu Grunde gelegt sein.

Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm - Kanal gestaltet sich für den Anfang und namentlich in Berücksichtigung des Umstandes, daß bisher nur Schiffe bis zu 4½ Meter Tiefgang zur Durchfahrt zugelassen wurden, recht befriedigend. Es haben in der Zeit vom 1. bis 8. Juli den Kanal durchfahren: 1. von Holtenau aus: 177 Dampf- und Segelschiffe mit 11997 Registertonnen Netto, 2. von Brunsbüttel aus: 148 Dampf- und Segelschiffe mit 10315 Registertonnen Netto, 3. von Rendsburg aus: 191 Dampf- und Segelschiffe mit 5770 Registertonnen Netto, zusammen 516 Dampf- und Segelschiffe mit 28082 Registertonnen Nettoraumgehalt. Diese Schiffe haben an Kanalabgaben und Schlepplohn entrichtet: zu Holtenau 4603,32 Mark, zu Brunsbüttel 6724 Mark, zu Rendsburg 438,69 Mark, zusammen 11766,01 Mark. — Von der Kanalabgabe befreite Schiffe (Kriegsschiffe 2c.) sind in die vorstehenden Schiffszahlen nicht eingerechnet.

Zur Stichwahl in Waldeck-Pyrmont zwischen Dr. Böttcher (ntl.) und dem Antisemiten wird berichtet, daß die Centralleitung der freisinnigen Partei alle freisinnigen Wähler auffordert, für Böttcher zu stimmen. — Für die Landtagsersatzwahl in Hirschberg wird seitens der vereinigten nationalliberalen und konservativen Parteien Landgerichtsrath Seydel in Hirschberg aufgestellt.

Vom ehemaligen Chefredacteur der „Kreuz-Zeitung", Freiherrn v. Hammerstein wird noch tagtäglich vielerlei erzählt. Der gegenwärtige Aufenthaltsort des Freiherrn und seiner, aus Gattin und 3 Töchtern bestehenden Familie ist unbekannt, man vermuhtet aber im Auslande. In der Berliner Wohnung des Freiherrn waltete am Dienstag ein Gerichtsvollzieher seines Amtes. Sic transit gloria mundi! — Zu der Hammerstein'schen Angelegenheit wird übrigens noch gemeldet, daß jetzt die Frankfurter „Kleine Presse" ihrerseits Klage gegen v. Hammerstein erhoben hat, weil derselbe ihre Angaben als lügnerisch und verleumderisch bezeichnet hat. Auf diese Weise will das Blatt verhindern, daß Frhr. v. Hammerstein selbst die Verfolgung seiner Klage aufgiebt.

Ausland.

Italien. Der Senat berieth die Vorlage betreffend die Aushebung der Rekruten der Jahresklasse 1875. Namens der Kommission beantragte der Berichterstatter Ricotti die Streichung des Artikels 2, durch welchen der Kriegsminister ermächtigt wird, die Aushebung eines Theils der ersten Kategorie des Jahrganges 1875 auf 1896 zu verschieben. Crispi stellte die Frage, ob es sich um einen etwaigen Konflikt zwischen den beiden Kammern handle, da die Deputirtenkammer den Artikel angenommen hat, und appellirt an die Besonnenheit und Weisheit des Senats, daß der Artikel angenommen werde. Der Artikel 2 wurde aber abgelehnt und die Vorlage im Uebrigen genehmigt.

Rußland. Die Großfürstin Xenia Alexandrowna genas im Schloß Peterhof einer Tochter, welche im heiligen Gebet Irina genannt wurde. Das Befinden der Mutter und Tochter ist durchaus befriedigend. — Der russische Kaiser verlieh dem König Menelik den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten, dem Negus Ras-Maconen den St. Annenorden 1. Klasse in Brillanten, dem außerordentlichen abessynischen Botschafter Prinz Damto den Stanislausorden 1. Klasse in Brillanten; ferner an die Mitglieder der Botschaft und der Suite verschiedene Orden; der Bischof von Sharar erhielt ein Bildniß der heiligen Jungfrau mit Brillanten. — Der Minister des Innern, Durnowo, empfing die bulgarische Deputation; Letztere stattete u. A. auch dem Proto-Presbyter der russischen Hofkirchen Janyschew einen Besuch ab.

Belgien. Der „Moniteur belge" veröffentlicht die königlichen Erlasse, durch welche der 24. Juli als Tag des Inkrafttretens der durch das neue Zollgesetz bestimmten Einfuhrzölle festgesetzt wird. Ausgenommen hiervon sind die Zölle auf Bauholz, Tischlerholz und Stangen, für welche die neuen Sätze erst am 1. Januar 1896 in Kraft treten.

Frankreich. Das „Journal officiell" veröffentlicht nachstehende Versetzungen in der französischen Diplomatie: Allize, Sekretär bei der Botschaft in Berlin, an die Gesandtschaft in Lissabon; Lecomte, Botschaftssekretär bei der Botschaft beim päpstlichen Stuhl, an die Botschaft in Berlin; Vicomte de Manneville, Botschaftssekretär, an die Botschaft in London; Ribot, bisher Gesandschaftsattachee in Bukarest, ist zum Botschaftssekretär in Berlin ernannt. — Der Rath der Ehrenlegion hat in seiner Gesammtheit seine Demission eingereicht in Folge der Annahme der Tagesordnung in der Kammersitzung vom letzten Sonnabend, welche die Entscheidung des Rathes in Sachen Eiffel tadelt.

Türkei. Der Sultan entsendet demnächst den Botschafter Galib-Bey nach Rom, um dem Papste ein eigenhändiges Antwortschreiben auf das im vorigen Jahre vom malchinistischen Patriarchen dem Sultan überbrachte Schreiben des Papstes, sowie Geschenke des Sultans zu überreichen. — Der zum Exarchat übergetretene und deshalb exkommunicirte Bischof der unirten Bulgaren der Eparchie Kukusch, Mgr. Maclenow, ist durch Intervention des Partriarchen Azarian in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt. Er reiste am 22. d. M. nach Rom ab.

Der Mordanschlag auf Stambulow,

von dem wir unseren Lesern schon gestern telegraphisch Kenntniß gaben, hat nach einer aus Sofia in London eingetroffenen verläßlichen Nachricht folgenden Verlauf genommen: Stambulow befand sich vor acht Uhr Abends, von Petkow und seinem Diener begleitet, auf dem Heimwege vom Unionklub. 200 Schritte vom Unionklub fiel ein Schuß. Stambulow und Petkow sprangen aus dem Wagen, worauf 3 Burschen beide anfielen, von denen einer mit einem Yatagan (türkischer Dolch) Hiebe gegen den Kopf und die Arme Stambulows führte und denselben sehr schwer verletzte. Die anderen verwundeten Petkow am Haupte. Der im Centrum der Stadt belegene Schauplatz der That und die umliegenden Straßen waren sehr belebt. (!) Der Diener Stambulows, welcher auf die Angreifer Revolverschüsse abgab, ist verhaftet worden. Die Vertreter aller fremden Mächte fanden sich zum Besuch Stambulows in dessen Haus ein. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Außer einer schrecklichen Zerfleischung der Arme, welche bereits amputirt sind, weist Stambulow am Kopf schwere Wunden auf. Sein Zustand ist hoffnungslos. Gegen Mitternacht kehrte das Bewußtsein auf kurze Augenblicke zurück.

Eine weitere Meldung aus Sofia besagt: Die Regierung hat eine Belohnung von 10 000 Francs ausgesetzt für denjenigen, der die Entdeckung der Personen ermöglicht, welche das Attentat auf Stambulow ausführten. Allgemein herrscht die Ansicht. daß es sich bei dem Attentate um einen Akt von Privatrache (??) gehandelt habe. Stambulow befindet sich gegenwärtig besser.

Ein ärgerer Stoß konnte der bis ins Aschgraue verfahrenen bulgarischen Sache nicht versetzt werden, als durch diesen Bubenstreich gegen den Mann. dem Bulgarien alles Gute verdankt, was es erreicht hat. Das Märchen von der „Privatrache" wird Niemand glauben, der politische Charakter dieser Mordthat liegt vielmehr klar auf der Hand. Treffend schreibt die „Nat.-Ztg.": „Mag auch die Mordthat mit oder ohne Auftrag von anderer Seite geschehen sein, die moralische Mitschuld bleibt an dem Fürsten, der Regierung und der Sobranje haften. Sie haben Stambulow wie ein Opferthier vor Bulgarien ausgestattet, ihn aller möglichen Verbrechen beschuldigt, ihn des Landesverraths bezichtigt und als Verderber des Landes gebrandmarkt. Was Wunder, daß sich da endlich ein Mörder fand!"

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 15. Juli. Heute Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung Herr Hauptmann Abich von der zweiten Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons Nr. 2. Herr A. war bereits seit längerer Zeit beurlaubt. — In dem vor ca. 4 Jahren neu erbauten Kaiser Wilhelm-Schützenhause ist der Schwamm in sehr verheerender Weise aufgetreten. Der Parquetboden in dem großen Saal muß ganz neu hergestellt werden. In der letzten Generalversammlung sind zur Reparatur bereits 2000 Mark bewilligt worden. — Die Kapelle unseres Jäger-Bataillons hat sich nach Greifswald begeben, wo ehemalige Angehörige des Bataillons ihr Jubiläum feiern. Eine Deputation des hiesigen Bataillons, bestehend aus dem Kommandeur, zwei Premierlieutenants und vier Feldwebeln, ist heute ebenfalls dorthin abgereist.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 15. Juli. Ganze Wagenkarawanen fahren jetzt zu den Wochenmärkten in Thorn und Bromberg mit Gurken. Jetzt zahlt man noch für die Gurke fünf Pfennig. Während später die Zufuhr größer wird, decken die Kaufleute in Culm ihren Bedarf zum Einmachen. Einzelne Kaufleute legen mehrere tausend Schock zu sauren Gurken ein. Im Spätherbst beginnt alsdann der Versandt nach gurkenarmen Gegenden.

— **Graudenz**, 16. Juli. Vor fünfundzwanzig Jahren, am 17 Juli 1870, fand im „Schwarzen Adler" ein Abschiedsessen für den zum Kommandanten der Festung Münden ernannten Kommandeur des Infanterie-Regts. 45. Oberst v. Bosvell statt. Als Beitrag zur Kennzeichnung der Stimmung, die auf diesem von Militär und Zivil besuchten Mahle herrschte, sei erwähnt, daß mehrere Bürger die Summe von 170 Thalern sammelten für das erste französische Geschütz, welches das 45. Regiment nehmen würde, sowie für die nächsten vier Geschütze. — Auf dem Hofe eines in der Culmerstraße belegenen Gasthauses hat sich gestern Abend der Arbeiter August Wacholz, zuletzt in Graudenz wohnhaft, erschossen. Wacholz, der aus Dietrichsdorf gebürtig ist, hatte sich vor etwa fünf Jahren nach Amerika begeben. Vor Kurzem war er zurückgekehrt, um hier sein mütterliches Erbtheil von etwa 1100 Mark in Empfang zu nehmen und seiner Militärpflicht zu genügen. Seit einigen Tagen wohnte er hier in Graudenz bei einem Gastwirth. Mit dessen Sohn machte er gestern einen Ausflug. die beiden jungen Leute kehrten in mehreren Wirthshäusern ein und fuhren dann schließlich mittelst Droschke nach einem Gasthause in der Culmerstraße. Dort ließ Wachholz der den ganzen Tag über schon bedeutende Summen hatte draufgehen lassen, eine Flasche Sekt geben, stieß auch noch mit mehreren Personen im Lokal an und ging dann auf den Hof. Dort legte er sich nieder und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe. Der Grund des Selbstmordes ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß W. sein mütterliches Erbtheil vollständig durchgebracht hatte. Bei der Leiche fanden sich noch 45 Pfg.

— **Dt. Eylau**, 15. Juli. Die hiesige Schützengilde feierte gestern und heute das diesjährige Schützenfest, verbunden mit Königsschießen. Die Königswürde errang Herr Büchsenmachermeister Kaspari. Erster Ritter wurde Herr Buchbindermeister H. Noßleit, zweiter Ritter Herr Zahntechniker Eichler.

— **Neumark**, 15. Juli. Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder besuchte, von Thorn kommend, heute unsere Stadt. In Begleitung der Herren Bürgermeister Liedke, Kreisschulinspektor Lange und Stadtrath Schubring besichtigte derselbe die von Herrn Dr. Nelke geleitete Kneipp'sche Kuranstalt, die M. Littmannsche Sektkellerei, das Schubringsche Mühlenetablissement und andere gewerbliche Anstalten. Abends fuhr Herr v. Horn nach Dt. Eylau weiter.

— **Bromberg**, 16. Juli. Die Aktiengesellschaft Bromberger Straßenbahn hat sich, nachdem die Uebergabe der Straßenbahn an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft erfolgt ist, nunmehr aufgelöst. — Vor acht Tagen traf von Breslau ein junges Mädchen, das in einem dortigen Geschäft Verkäuferin gewesen war, hier ein und nahm in einem hiesigen Gasthause Logis. Bald nach ihrer Ankunft ist das Mädchen erkrankt. Ein hinzugezogener Arzt konstantirte, daß sie in selbstmörderischer Absicht Gift genommen hatte. Obgleich die erforderlichen Gegenmittel angewandt wurden, ist das Mädchen dennoch, nachdem sie acht Tage mit dem Tode gekämpft, gestern gestorben. Nach dem eigenen Geständniß hat unglückliche Liebe das Mädchen in den Tod getrieben. — Beim Greifenspiel glitt am Wollmarkt der zwölf Jahre alte Sohn des Postboten S. aus und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf einen spitzen Stein, daß er auf der Stelle starb. Der unglückliche Knabe wurde als Leiche in das Haus seiner Eltern gebracht. Diese glaubten anfangs, ihr Sohn sei von dritter Hand erschlagen worden, und der Vater machte deshalb bei der Polizeibehörde Anzeige. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab aber den obigen Thatbestand. — Der wegen Brandstiftung zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilte und im Zentralgefängnisse zu Wronke internirte frühere Rentengutsbesitzer Salewski, welcher, wie seiner Zeit mitgetheilt, auf der Fahrt von Wronke nach Schneidemühl, wohin er zu einem Termin transportirt wurde entsprungen war, ist in der Nacht zum Sonntag in dem benachbarten Grocholl durch drei Gensdarmen ermittelt und festgenommen worden. Als der verfolgte Salewski, welcher sich bei seiner Frau in Grocholl aufhielt, in jener Nacht Pferdetritte hörte, vermuthete er sehr richtig, daß sich berittene Gensdarmen nahten. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als aus dem Bette zu springen und dem nahen Teiche zuzueilen, in den er sich hineinstürzte, ohne daß seine Verfolger dies bemerkt hatten. Erst als alles Suchen nach ihm in dem Hause sich als vergeblich herausstellte, begaben sich die Gensdarmen zum Teiche und sahen den Kopf des S. aus dem Wasser ragen. Der Aufforderung herauszukommen, leistete S. zunächst nicht Folge. Erst nachdem ihm erklärt worden war, daß er erschossen werden würde und einige Schüsse über seinen Kopf abgefeuert waren, bequemte er sich aus dem Wasser und aufs Trockene zu kommen, wo er gefesselt und abgeführt wurde. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde in der heutigen Strafkammersitzung die Obsthändlerin Wilhelmine Drenkhahn aus Adl. Kruschin zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil sie im Januar auf dem Wochenmarkte eine Tonne Aepfel feilgeboten hat, welche theils ganz verfault bezw. verdorben waren.

Locales.

Thorn, 17. Juli 1895.

□ [Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein] wird der Provinz Westpreußen abermals einen Besuch abstatten. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Minister aus Berlin nach den Provinzen Westpreußen und Posen abgereist.

∠ [Ordensverleihung.] Dem Maschinenmeister Karl Marschalk zu Neufahrwasser bei Danzig ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: als Posteleve Abiturient Piecontka in Bromberg, zum Postanwärter: Richter, Wachtmeister in Löbau, als Postagenten: Gutsbesitzer von Komierowsky in Niezychowo (Bez. Bromberg), Schulz, Privatförster in Körberode. Versetzt sind: die Postpraktikanten Rocklawsky von Marienwerder nach Danzig, Scheidler von Jastrow nach Konitz, Malschewski von Danzig nach Montau (Kreis Schwetz), Radeck von Culm nach Thorn. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehülfen Palm in Graudenz, Sielmann, Neuenborn und Niedzielski in Thorn.

— [Victoria-Theater.] Nachdem am Donnerstag „Johann Gottfried Roesner" oder „Das Blutgericht in Thorn" zum Benefiz für den Verfasser des Stückes, Herrn Oberregisseur Hartmann gegeben sein wird, veranstaltet die rührige Direktion Berthold am Freitag wieder ein Gartenfest, verbunden mit Konzert, Illumination des Gartens und Feuerwerk; zur Aufführung gelangt an diesem Tage der überaus originelle Schwank „Niobe."

— [Das schwedische Damen-Quartett „Svea"], das ja auch hier schon bestens bekannt ist, wird am Freitag und Sonnabend dieser Woche im Schützenhause zwei Konzerte geben. Das Programm enthält sowohl schwedische als deutsche Lieder.

= [Der Landwehr-Verein] veranstaltet diesen Sonnabend für seine Mitglieder und deren Angehörige im „Victoria-Garten" ein Sommerfest, bestehend aus Militärkonzert und Tanz. Das Fest beginnt um 6 Uhr Nachmittags.

* [Von unserer Garnison.] Eine Abtheilung vom Ulanen-Regiment v. Schmidt, bestehend aus 2 Offizieren, 5 Unteroffizieren und 50 Mann, ist zur Theilnahme an Detachementsübungen der 35. Division in Graudenz eingetroffen. Ebenso ist auch die vierte Kompagnie vom 2. Pionierbataillon (1 Hauptmann, 2 Lieutenants 14 Unteroffiziere und 109 Mann) in Graudenz eingetroffen, um den Transport von Pontons zu der großen, demnächst bekanntlich in unmittelbarer Nähe unserer Stadt zu veranstaltenden Pontonier-Uebung zu bewerkstelligen. Der Transport wird voraussichtlich schon Sonnabend hier eintreffen. Geschleppt werden die Pontons, von denen je vier immer zu einer „Maschine" verbunden werden, von den Dampfern „Drewenz" und „Prinz Wilhelm". — Im vorigen Jahr mußte die Pontonierübung bekanntlich wegen der Choleragefahr ausfallen.

— [Veränderung im Grundbesitz.] Das Grundstück Breitestraße Nr. 41 ist für 48 000 Mk. von dem bisherigen Besitzer, Herrn Klempnermeister August Glogau an Herrn Kaufmann F. Duszynski verkauft worden.

× [Zahnärzte-Versammlung.] Die Sommerversammlung des Vereins praktischer Zahnärzte von Posen und Westpreußen findet am 21. und 22. d. Mts. in Bromberg statt.

+ [Fakultätswechsel der Studirenden.] Nach § 9 der Vorschriften für die Studirenden vom 1. Oktober 1879 ist der Uebertritt von einer Fakultät zu einer anderen nur zu Beginn und am Schluß des Semesters zulässig. Die akademischen Behörden sind angewiesen worden, diese Bestimmung künftighin ausnahmslos zu befolgen, damit nicht die Anrechnungsfähigkeit des Semesters, in welchem der Uebertritt erfolgt war, bei der Zulassung zu den Berufsprüfungen zu Zweifeln Anlaß gebe.

> [Zur Apothekenstatistik,] die vom Reichsgesundheitsamt bearbeitet wird, schreiben die „B. P. N.": Es werden zwei Fragebogen zur Verwendung kommen. Der eine bezieht sich auf die Zahl, die Vertheilung, die Besitz- und Betriebsverhältnisse und das Personal der Apotheken. Bezüglich der Besitz- und Betriebsverhältnisse sollen ersichtlich werden: Die Apotheken in Privatbesitz und zwar privilegirte oder realberechtigte, konzessionsberechtigte und zwar veräußerliche und unveräußerliche sowie sonstige, ferner die Apotheken im Besitz der Krone, des Staates, der Gemeinden, Korporationen 2c. sowie die Filialen; außerdem die Apotheken und Filialen mit einer pharmazeutischen Hilfsperson, mit zweien, dreien, vieren, fünf und mehr Hilfspersonen, und zwar bei jeder Gattung die konzessionirten unveräußerlichen besonders. Ferner werden in dem ersten Fragebogen die Dispensiranstalten der Civilkrankenhäuser und der Aerzte (sogenannte ärztliche Hausapotheken, darunter homöopathische) sowie das pharmazeutische Personal, das letztere getrennt nach Apotheken bezw. Filialen und Dispensiranstalten, behandelt. Der zweite Fragebogen erstreckt sich auf Sitz und Bezeichnung der Apotheke, Jahr des Verkaufs, die gezahlten Preise für die Gerechtigkeit, die Einrichtung nebst Vorräthen, die Gebäude sowie auf die Besitzverhältnisse (Art der Konzession 2c.). Bei Ausfüllung des zweiten Fragebogens sollen nur solche Apotheken berücksichtigt werden, welche während der letzten 30 Jahre mehr als einmal den Besitzer gewechselt haben. Außer dem bei entgeltlichen Veräußerungen unter Lebenden (Kauf, Tausch, Hingabe an Zahlungsstatt 2c.) erzielten Preise sind auch die Preise anzugeben, zu welchen bei Erbauseinandersetzungen die Anrechnung oder Uebernahme einer Apotheke erfolgt ist.

+ [Zur Rückerstattung der Grundsteuer-Entschädigungen] wird in der „Berl. Corr." des Ministers des Innern geschrieben: „Ein Grundbesitzer hatte ein Grundsteuerentschädigungskapital, und zwar entsprechend der von ihm getroffenen Wahl durch Kapitalzahlung, zurückzuerstatten und neuerdings den Antrag gestellt, das Entschädigungskapital, abgesehen von der Kapitalspitze, durch Uebernahme einer Tilgungsrente (§ 24b des Gesetzes vom 14. Juli 1893) entrichten zu dürfen. Da dem Antrage aus dem Gesetze herzuleitende Bedenken nicht entgegenstehen und die Gewährung desselben der Billigkeit entspricht, so hat der Finanzminister die betreffende Regierung veranlaßt, dem Antrage stattzugeben, und dieselbe ermächtigt, auf gleichartige Anträge im Sinne dieser Verfügung selbstständig, ohne zuvorige Berichterstattung Entscheidung zu treffen."

= [Mancherlei Abweichungen in der Bekleidung der Offiziere] sind in den letzten Jahren eingetreten, die auch an entscheidender Stelle die vollste Mißbilligung fanden. Die Bestimmungen über die Offizierbekleidung waren so zerstreut und theilweise in den Akten vergraben, daß ein Zurechtfinden erschwert war. Diesem Uebelstand ist nun bekanntlich durch Herausgabe einer „Bekleidungsvorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des kgl. preußischen Heeres" abgeholfen worden, welche den Truppentheilen zunächst als Entwurf zur Begutachtung zugegangen ist. Sie bildet den zweiten Theil der Offizierbekleidungsvorschrift und hat den Zweck, durch Beschreibung der einzelnen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, durch Vorschriften über deren Abmessungen, Sitz- und Tragweise die für den Soldaten gebotene Gleichmäßigkeit herbeizuführen. Die neue Vorschrift, die für zahlreiche Gewerbetreibende unentbehrlich ist, kann durch den Buchhandel bezogen werden.

* [Die Militärstiefel sollen eine Aenderung erfahren] Während sie jetzt vorn mehr in der Breite gehalten sind, sollen die neuen künftighin vorn abgerundet werden und mehr als bisher eine dem Fuße ähnliche Form

erhalten. In den Armeebekleidungsämtern werden für diesen Zweck jetzt an dem Handwerkszeug und den Maschinen die erforderlichen Umänderungen getroffen. (Wir geben diese Nachricht wieder, ohne für ihre Richtigkeit einzustehen, da auf diesem Gebiete neuerdings leider mancherlei geflunkert wird. D. Red.)

— [Zur Erhöhung der Ergänzungs-Vermögenssteuer] theilt jetzt auch die ministerielle „Berl. Corr." mit: „Auf Grund des § 48 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 sind durch Allerhöchste Verordnung vom 25. Juni d. Js. die im § 18 des Ergänzungssteuergesetzes bestimmten Steuersätze um 5,2 Pfennige für jede Mark mit der Maßgabe erhöht worden, daß bei der Feststellung der hiernach zu berechnenden Jahressteuersätze jeder überschießende, nicht durch 20 theilbare Pfennigbetrag auf den nächsten in dieser Weise theilbaren Betrag abzurunden ist. Da die Steuer-Erhebung für das Vierteljahr April-Juni 1895 bereits begonnen hat, so ist die auf dieses Vierteljahr treffende Mehrsteuer ausnahmsweise zugleich mit der Steuer für das zweite Vierteljahr Juli-September 1895 zu entrichten.

= [Die Bahnsteigsperre] ist nun auch für die hiesigen beiden Bahnhöfe eingeführt worden. Wer also nicht im Besitz einer Fahrkarte ist, darf von jetzt ab den Bahnsteig nur betreten, wenn er eine Bahnsteigkarte gelöst hat.

— [Kgl. Patronats-Kirchenbausachen.] Der Kultusminister hat entschieden, daß bei Königlichen Patronats-Kirchenbausachen die Porto-Auslagen, welche bei Ausübung und Erfüllung der Patronatsbaupflicht erwachsen, dem Fiskus als Patron zur Last fallen, und demgemäß bestimmt, daß die betreffenden Postsendungen seitens der Kreisbau-Inspektoren oder der sonstigen mit der Bauausführung betrauten Königl. Baubeamten frei laut Aversum abzulassen sind, während das Porto für die seitens der Gemeindekirchenräthe unfrankirt eingehenden Postsendungen von den Kreisbauinspektoren zu verauslagen und zur Erstattung aus dem Büreaubedürfnißfonds der Königl. Regierung bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu liquidiren ist.

* [Barbier-Verbandstag.] Die deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen haben soeben ihren 11. Verbandstag in Stuttgart abgehalten. Es wurde eine Resolution angenommen auf Ausdehnung der Sonntagsarbeit im Winter bis Nachmittags 4 Uhr, auf einheitlichen Geschäftsschluß auch für die Prinzipale mit dem Zeitpunkt der Entlassung der Gehilfen und Lehrlinge an Sonntagen und auf korrektere Fassung des § 100 e der Gewerbeordnung unter Festhaltung an dem Prinzip der Innungen und Innungsverbände, als Grundlage der Handwerks-Organisation. Weiter besagt die Resolution, daß der Verband den Befähigungsnachweis für Friseure ablehnt und daß er eine Entlastung der Friseure bei Zahlung der Invaliden- und Altersrentenbeiträge wie die Bildung von Spezialkassen für diesen Beruf will.

[Folgende Postsendungen] lagern bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestelbar. Werthbrief für Frau Ciero Riffenholz in Warschau (2 Rubel), aufgegeben 23. 7. 94 in Thorn 2. Postanweisung Nr. 5524 nach Schwerin in Meckl. über 5,50 Mark, aufgegeben 3. 12. 94 in Thorn 1; Einschreibbrief für Emilie Joachim in Pinkowo bei Posen aufg. 12. 3. 95 in Thorn und Einschreibbrief für Ernst Tolbert in Rom, aufg. 19. 3. 95 in Thorn. Die Absender der genannten Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

[Zuckerverschiffungen.] In der ersten Hälfte des Monats Juli sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker nur 39 326 Zollctr. nach England verschifft worden (gegen 15 234 in der gleichen Zeit v. J.) Der Gesammt-Export in der Campagne betrug bisher 2 871 126 Zollctr. (gegen 2 243 136 resp. 1 448 557 in der gleichen Zeit der beiden letzten Vorjahre.) Lagerbestand in Neufahrwasser am 15. Juli 1895: 255 960, 1894: 34 286, 1893: 12 624 Zollctr.. — An russischem Zucker sind bisher verschifft worden: 192 240 Zollctr. nach England, 89 350 nach Holland, 20 000 nach Italien, zusammen 301 590 (gegen 235 870 in der gleichen Zeit des Vorjahres.) Lagerbestand in Neufahrwasser 1600 Zollcentner (13 550 am 15. Juli vorigen Jahres.

[Die Wassernuß lebend in Ostpreußen.] Wir haben schon häufiger von Funden fossiler Früchte der Wassernuß (trapa natans) in den Provinzen Ost- und Westpreußen berichtet, und es schien die Annahme gerechtfertigt, daß die Pflanze in beiden Provinzen nicht mehr vegetiere. Erfreulicher Weise erfährt nun diese Annahme durch eine neuerdings gemachte Beobachtung eine wesentliche Beschränkung. Im Linkehner See, der eine Meile unterhalb Tapiau im Pregelthale liegt, fand Herr Dr. Seligo, der zur Besichtigung einiger Pregel-Abwässer dort weilte, eine Pflanze, die nichts anderes ist als die trapa natans. Die Untersuchung der eingesandten frischen Pflanzen hat nun ergeben, daß die Pflanzen in der That der trapa natans angehören. Die Pflanze ist den Fischern unter dem Namen „Nußkraut" wohlbekannt, und sie pflegen sich beim Anziehen des Netzes mit Lederhandschuhen gegen die spitzen Dornen der Früchte, welche sich massenhaft in die Maschen setzen zu schützen. Auch wissen sie sehr wohl, daß der Kern der Nuß eßbar ist. Somit ist für Ostpreußen der erste Standort der lebenden Pflanze entdeckt und zwar an einer Stelle, von wo sie überhaupt noch nicht angegeben war. Man kann daher wohl vermuthen, daß sie vielleicht auch in anderen abgelegenen Stellen Ost- und Westpreußens, sowie in dem westlich und südlich angrenzenden Gebiete noch heute gedeiht. Herr Professor Conwentz-Danzig richtet daher an alle Fischereibesitzer, an Landwirthe und andere betheiligte Personen die Bitte, beim Abfischen und Ablassen von Gräben und Seen, sowie bei Anlage von Gräben in torfigem Gelände und beim Ausstechen von Torflagern auf die Wassernuß zu achten und ihn von dem etwaigen Auffinden zu unterrichten.

— [Den Landbriefträgern] dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der Postanstalt ihres Amtsorts oder zur Bestellung unterwegs gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen (das ausgefüllte Postanweisungsformular mit dem einzuzahlenden Betrage), Postnachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe, im einzelnen bis zum Werthbetrage von 400 Mark, und Telegramme übergeben werden. Auch können die Landbriefträger Packete annehmen, doch sind die mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträger hierzu nicht unbedingt verpflichtet. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, in welches die angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Packete, Nachnahmesendungen, Telegramme, sowie die Baarbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. sogleich eingetragen werden müssen. Es empfiehlt sich, daß der Absender, bezw. der Auftraggeber, die Eintragung in das Annahmebuch selbst bewirkt. Insofern Einlieferungsscheine oder Zeitungsquittungen zu ertheilen sind, werden dieselben seitens der betreffenden Postanstalt ausgefertigt und dem Auftraggeber, wenn möglich, bereits bei dem nächsten Bestellgange von dem Landbriefträger überbracht.

— [Die Beiträge zu den Baukosten] der von einer Stadtgemeinde herzustellenden Kanalisation, welche den Grundbesitzern ohne Rücksicht darauf, ob den einzelnen Beitragenden die Möglichkeit des Anschlusses an die Kanalisation von der Gemeinde gewährt wird oder nicht, auferlegt werden, sind nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, vom 1. Dezember 1894, nicht als „Gebühren", sondern als eine „besondere Gemeindesteuer" zu erachten, deren Einführung der Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen bedarf.

— [Ausgekniffen.] Dem Transporteur N., welcher gestern im Auftrage der hiesigen Polizeibehörde zwei zur Besserungsanstalt in Konitz überwiesene Mädchen dorthin transportiren sollte, rückten diese auf Bahnhof Laskowitz aus. Der Transporteur, der nicht im Stande war, die flüchtigen Mädchen wieder zu erwischen, sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen; die Untersuchung gegen ihn ist schon eingeleitet.

§§ [Polizeibericht vom 16. Juli.] Gefunden: Zwei Mark, abzuholen bei Herrn Buchbinder Mahlon, Schuhmacherstraße. — Zurückgelassen: Ein schwarzer Regenschirm im Postgebäude. — Verhaftet: Sieben Personen.

Lonczyn, 16. Juli. Der Voranschlag für 1895/96 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3075 Mark ab. Der ganze Betrag ist als Umlage aufzubringen. Zur Erhebung kommen 211 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer. Besoldungen und sächliche Kosten betragen 478 Mark, die Amtsunkosten 53 Mark, Armenlasten 398 Mark, Schullasten 2160 Mark. Die Kreisabgaben werden besonders erhoben.

Vermischtes.

Lawn-Tennis-Tournier für Offiziere. Bei dem am Dienstag in Homburg v. d. H. veranstalteten Lawn-Tennis-Tournier für Offiziere der deutschen Armee und Marine erhielt den Kaiserpreis Lieutenant Bencard vom Feld-Artillerie-Regiment von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

Der seit mehreren Monaten gesuchte dreifache Mörder Sobczyk ist nunmehr in Oberschlesien in Tworog durch einen Tarnowitzer Gendarmen verhaftet worden. Es wird darüber berichtet: Der in Tworog wohnhafte Heilgehilfe Rumpelt hatte sich mit S.'s Frau in Verbindung gesetzt und versprochen, für ihren Mann Papiere nach England und Amerika zu beschaffen, wofür er einen Rehbock verlangte. In der Nacht brachte S. drei Rehe. Rumpelt setzte ihm Wein zu trinken vor, dem ein Schlaftrunk beigemischt war. Als S. in Schlaf verfallen war, wurde der Amtsvorsteher geholt und der Mörder, welcher eine Doppelflinte und 43 Patronen bei sich führte, mit Stricken gefesselt. Am anderen Morgen wurde S. in einem geschlossenen Wagen unter Bedeckung zweier Wachtmeister und eines Kommissars in das Beuthener Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Für den Kulturzustand Portugals bezeichnend in die Thatsache, daß die Volkszählung von 1890, deren Ergebnisse, nebenbei bemerkt, erst in diesem Frühjahr veröffentlicht wurden, unter den fünf Millionen Einwohnern des kleinen Landes über vier Millionen Analphabeten ergeben hat.

Das Windhorst-Denkmal in Meppen ist am Dienstag unter großer Betheiligung feierlich enthüllt worden. Abg. Brandenburg (Ctr.) feierte Windhorst als größen Parlamentarier und rühmte seine Verdienste um die Kirche, um den Staat, um die Sache der Menschheit. Redner streifte den Kulturkampf und bezeichnete die Protestanten als Urheber desselben. Er besprach das Verhältniß des Centrums zu Bismarck, den Kompetenzstreit auf dem Schulgebiet und die jüngste Centrums-Interpellation betr. den Religionsunterricht der Katholiken in den Volksschulen. Redner schloß mit der Ermahnung zur Treue und Wahrung des konfessionellen Friedens. Später fand ein Festessen statt, wobei Abg. v. Hagen den Papst und den Kaiser feierte.

Pariser Weltausstellung 1900. Die Stadt Paris wird 20 Millionen zu den auf 100 Millionen angeschlagenen Kosten der Weltausstellung 1900 beitragen. Der anfängliche Widerstand hat der ruhigen Ueberlegung Platz gemacht. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths wurde nachgewiesen, daß die Ausstellung 1900 einen geschäftlichen Umschlag von 2 Milliarden in Paris hervorrufen werde. Dies ist jedenfalls nicht zu hoch gegriffen, wenn man bedenkt. daß 1889 gegen 3 Millionen Fremde dort waren, wovon 1 300 000 Ausländer.

Die Hochzeit bei Laternenschein. In Komorn in Ungarn wurde jüngst ein Trauungsakt um 10 Uhr Abends vorgenommen, und das kam so: Die Hochzeit des Totiser Kaufmanns X. mit der Tochter des Komorner Kaufmanns Y. war für 7 Uhr Abends anberaumt. Die Hochzeitsgäste waren bereits versammelt, auch der Seelsorger war bereits erschienen, als sich herausstellte, daß der Bräutigam seinen Verkündungsschein in Totis vergessen hatte, sodaß der Seelsorger erklärte, die Trauung nicht vollziehen zu können. Darob herrschte natürlich große Bestürzung. Endlich erschien der Retter in der Noth in der Gestalt des Juweliers Z., welcher sich erbot, auf dem Zweirad nach Totis zu fahren und den vergessenen Verkündungsschein zu holen. Dieses Projekt wurde denn auch ausgeführt. Z. schwang sich in den Sattel und bereits um 9½ Uhr Abends kehrte er auf dem Stahlroß wieder zurück. Schon von Weitem schwenkte er den Verkündungsschein, bei dessen Anblick die noch immer versammelten Hochzeitsgäste in Eljenrufe ausbrachen. Um 10 Uhr Abends konnte endlich der Trauungsakt vollzogen und das Festmahl eingenommen werden, bei welchem das Bicycle als die wichtigste, nützlichste und gesundeste und zur Förderung von Heirathen geeignetste Erfindung gepriesen wurde.

Eine Insassin des Bürgerhospitals in Köln versuchte zu entfliehen und band mehrere Leinentücher zusammen, um sich aus dem Fenster auf die Straße hinabzulassen. Dabei verlor sie den Halt und stürzte so unglücklich auf die Straße hinab, daß sie bald darauf starb.

Zum fünftenmal einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat dieser Tage der Obertelegraphensekretär Fischer aus Berlin, der z. Z. in Marienwerder am Finowkanal seine Ferien verbringt. Ein Knabe war beim Spielen in den Kanal gestürzt. Obgleich viele Leute dabei standen, vermochte doch keiner zu helfen, da kein Schwimmer unter ihnen war. Da vernahm Herr Fischer, der sich etwa hundert Schritt von der Unglücksstelle befand, die Hilferufe, schnell eilte er herbei zog Rock und Stiefel aus und sprang in die Fluth, aus der er den Knaben der schon die Besinnung verloren hatte, alsbald rettete. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche bewirkten, daß das Kind sich bald erholte. Wie bereits gesagt, ist dies der fünfte Fall, daß Herr Fischer einem Ertrinkenden das Leben gerettet hat.

Ein langer Schlaf. In Kopenhagen kam dieser Tage mit dem Dampfer aus Amerika ein junges Mädchen an, das während der vierzehntägigen Reise ununterbrochen geschlafen hatte. Während der ganzen Fahrt mußte der Reisenden flüssige Nahrung eingegossen werden. Im Spital, wohin sie gebracht worden, erwachte sie einen Augenblick; da sie nicht sprechen konnte, wurde ihr eine Tafel gereicht, auf der sie die Worte niederschrieb: „Habe Gift getrunken . . .", worauf sie wieder einschlief. Jetzt ist sie plötzlich erwacht und ißt und trinkt wieder, nachdem sie 3 Wochen ununterbrochen geschlafen hatte.

Ein nächtliches Abenteuer in Paris. Einem der Sendboten zu dem internationalen Gefängnißkongreß, der jüngst in Paris getagt hat und zum Theil noch die Merkwürdigkeiten und Annehmlichkeiten der Seinestadt besichtigt, ist ein kleines Abenteuer widerfahren, das viel Heiterkeit erregt. Dieser Herr hatte den schwülen Abend in dem an den Champs Elysees gelegenen Vergnügungslokal „Jardin de Paris" zugebracht, das bei hohen Eintrittspreisen einen Anziehungspunkt für bemittelte Reisende und glänzende Pariser Nachtschmetterlinge bildet. Er hatte dort die Bekanntschaft einer eleganten Schönen gemacht und so viel Vergnügen an ihr gefunden, daß er auch nach Schluß des Konzerts sich nicht von ihr trennen konnte und sie im Verlaufe des Abends in ihre Wohnung brachte. Als er sich dann später endlich verabschiedet hatte, machte er die unerfreuliche Entdeckung, daß ihm seine Brieftasche mit 1500 Frs. abhanden gekommen war. Unser Fremdling vom Gefängnißkongreß erwies sich angesichts dieser Thatsache als ein praktischer Mann. Er begab sich spornstreichs zum Viertelskommissar und stattete in dessen Begleitung der anziehenden Dame einen zweiten, diesmal amtlichen Besuch ab. Es gelang der Beredsamkeit des Polizeibeamten, die Sache zu rascher Erledigung zu bringen, und ehe der Morgen anbrach, hatte das Dämchen eine vorläufige freie Wohnung im Polizeigefängniß bezogen, der Sendbote zum Gefängnißkongreß aber war wieder im Besitze seiner Brieftasche mit den 1500 Frs. und außerdem um eine Erfahrung reicher.

Vom Diphtherie-Heilserum. Das Ergebniß der Sammelforschung über die Wirkung des Diphtherie-Heilserums liegt jetzt vor. Es umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis zum 1. April 1895. Die Zahl der Fälle war 10 240; sie stammen aus ganz Deutschland. Davon wurden 5790 mit Serum, 4450 ohne dieses behandelt. Von den mit Serum Behandelten starben 552, d. i. eine Mortalität von 9,5 Proz., von den nicht mit Serum Behandelten 622 = 14,7 Proz. Trotzdem stellen die mit Serum behandelten Fälle die schwereren dar.

Ein Wirbelsturm hat nach einer Meldung aus New-York in Cherryhill im Staate New-Jersey und in Woodhaveren auf Long-Island gewüthet und beträchtlichen Schaden angerichtet. Es sind 4 Personen getödtet und gegen 40 verletzt. Hundert Gebäude sind zerstört

Niedergebrannt ist das Rittergut Groß-Jena bei Naumburg a. d. S. 150 Stück Jungvieh sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer wurde von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht. — Im Dorfe Schönewalde bei Lübben hat eine Feuersbrunst 17 Gehöfte zerstört. — In Brotterode sind, wie jetzt festgestellt, 450 Häuser niedergebrannt. Bis jetzt sind 5 verkohlte Leichname aus den Trümmern hervorgezogen. Weitere Menschen werden vermißt.

In Schmalkalden ist nachts der Stadtthürmer schlaftrunken vom Thurm der Stadtkirche abgestürzt und war sofort todt.

Abgebrannt ist die Heyermannsche Phosphatfabrik in Nienburg a. W.; nur die Mühle und das massive Maschinenhaus stehen noch. 150 Arbeiter sind brodlos geworden.

In der Ortlergruppe in Tirol sind 5 Engländer, welche ohne Führer waren, abgestürzt. 2 Damen sind schwer, die übrigen Theilnehmer leicht verletzt.

Ein Wolkenbruch von seltener Heftigkeit hat das slavonische Städtchen Duruvar und einige umliegende Orte zerstört. In Duruvar drang das Wasser in zahlreiche Häuser ein, und in einem Hause wurde ein 17jähriger Jüngling, als er aus dem Schlafe geweckt, die Fluthen zum Fenster hineindringen sah, vom Herzschlage gerührt. Der unglückliche Mensch starb auf der Stelle. Noch ärger wüthete und mehr Menschenopfer forderte das Unwetter in Pakratz. Dort fanden acht Personen den Tod in den Fluthen. Unter den Opfern fand man einen Mann, der einen kleinen Knaben krampfhaft an die Brust gepreßt hielt: Es waren Vater und Kind, die gemeinsam von dem Unglück ereilt worden waren. Wiesen und Weiden stehen viele Kilometer weit unter Wasser.

Beinahe italienisch. In einem Bierkeller zu Augsburg geriethen fünf junge Burschen wegen eines Beteages von dreißig Pfennig in Streit mit einem Ober-Müller, weshalb der Letztere das Lokal verließ. Als ihm nun seine Gegner folgten und auf ihn eindrangen, zog derselbe seinen Stockdegen und stach auf seine Widersacher ein. Einer derselben wurde sofort getödtet, der zweite starb im Laufe der Nacht und der dritte ist heute gestorben. Der Thäter heißt Fromm, ist aus Immensdorf und hat sich bereits freiwillig der Polizei gestellt.

Ein theurer Abschiedskuß. Am Donnerstag Abend reiste die Gattin eines Kaufmanns W. vom Lehrter Bahnhof in Berlin aus nach einem Bade und wurde von ihrem Ehemanne und ihrer Schwester nach dem Bahnhof begleitet. Alle drei Personen stiegen in das Coupé um sich zu verabschieden; der Gatte umarmte eben seine Frau und drückte einen Abschiedskuß auf ihren hübschen Mund, da setzte sich der Zug in Bewegung und rollte aus der Halle. Auf das Geschrei der unfreiwillig Mitreisenden wurde der Zug draußen zum Stehen gebracht, und W. sowie seine Schwägerin konnten nun aussteigen, um — nach dem Stationsbureau sistirt zu werden, wo ihnen wegen Zuwiderhandelns gegen das Bahnpolizeigesetz eine Buße von je sechs Mark auferlegt wurde. Der Betrag kam aber den Contravenienten zu hoch vor für einen Kuß, sie verweigerten Zahlung, und so wird die Angelegenheit demnächst das Gericht beschäftigen unter dem Motto des bekannten Coupletverses: „Was ist an einem Kuß gelegen?"

Folgende hübsche Episode, die sich bei der Eröffnungsfeier des Kanals in Rendsburg zugetragen hat, wird soeben mitgetheilt: Bei der Durchfahrt der Schiffe durch den Kanal wollte es sich die Rendsburger Stadtkapelle nicht nehmen lassen, auch ihrerseits zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Dieselbe hatte sich von sämmtlichen Schiffen, die den Kanal passirten, die Nationahymne einstudirt und wurde auch jedes Schiff mit der betr. Nationalhymne begrüßt. Das letzte der erscheinenden Schiffe war ein türkisches. Darob große Bestürzung bei unsern Rendsburger Stadtmusikanten, denn das Passiren eines türkischen Schiffes war nicht vorgesehen, auf eine türkische Nationalhymne waren sie deshalb auch nicht eingeüscht. Doch als sie in der Flagge des türkischen Schiffes den Halbmond erblickten, kam ihnen eine glückliche Idee und schnell entschlossen ging es los: „Guter Mond, du gehst so stille u. s, w." Den lieben Türken hat die neue Nationalhymne derartig gefallen, daß sie sich sofort die Noten von der Kapelle haben kommen lassen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 16. Juli. Der Arbeiter Groth, in Altona in der Lerchenstraße wohnhaft, hat heute Abend seine Frau, sein dreijähriges Töchterchen und dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur That war Eifersucht.

Sofia, 16. Juli. Das ärztliche Bulletin von 5 Uhr Nachmittags besagt, daß der Zustand Stambulows sich bedeutend gebessert hat. Gegen ein oppositionelles Journal, welches das Attentat billigte, wurde die Anklage erhoben. Das Regierungsorgan „Mir" drückt seine tiefste Entrüstung über das schändliche Attentat aus und verlangt die exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

Telegraphische Depesche.

Sofia, 17. Juli. Die „Agence Balcaniqual" meldet: Im Laufe des gestrigen Vormittags schlief Stambulow ziemlich ruhig. Ueber die Möglichkeit, den Verletzten am Leben zu erhalten, sprechen sich die Aerzte reservirt aus. Wie versichert wird, hat Petkow, der wichtigste Augenzeuge, erklärt, daß er keinen von den Angreifern kenne. Bis Mittag wurden etwa 70 Induviduen in Haft genommen, aber nach dem Verhör größtenteils wieder entlassen. Die Minister traten vorgestern Abend zu einer Berathung zusammen, welche bis 2 Uhr Morgens währte und gestern Vormittag fortgesetzt wurde. — In politischen Kreisen wird versichert, daß die Regierung eine Ehre darein setze die Urheber des Attentates ausfindig zu machen, was großen Schwirigkeiten begegnen dürfte, da keiner von den Zeugen präzise Aussagen machte. Vier Männer, welche Stambulow im Delirium als seine Mörder bezeichnete, wurden verhaftet, aber mit Ausnahme Tufektschieff's wieder in Freiheit gesetzt, da sie ihr Alibi nachzuweisen vermochten. Eine Schwadron Kavallerie wurde abgesandt, um das in der Nähe der Stadt befindliche koupirte Terrain zu durchsuchen, wohin vorgestern Abend das vom Diener Stambulows verwundete Individium geflohen ist.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Juli: um 6 Uhr Morgens über Null 1,49 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt — Windrichtung: Nordwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 18. Juli: Wolkig, windig, Strichregen, mäßig warm.
Für Freitag, den 19. Juli: Wenig verändert, stark wolkig.
Für Sonnabend, den 20. Juli: Veränderlich, wärmer, mäßiger Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 17. Juli. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 1,40 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
		Stromab:		
A. Görgens	Kahn	Kleie	Warschau-	Thorn.
C. Görgens	"	"	"	"
J. Fabianski	"	"	"	"
Slattkowski	"	"	"	"
Krause	"	"	"	"
A. Schmidt	"	"	"	"
F. Wutkowski	"	"	"	"
Pfefferkorn	"	"	"	"
Gencewski	"	Steine	Nieszawa-	Thorn.
P. Brzesitzki	"	"	"	"
Jos. Polacewski	Galler	Faschinen	"	"
Jos. Kopcinski	"	"	"	"
		Stromauf:		
W. Schulz	Kahn	Güter	Danzig-	Thorn.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	219,20	219,10	Weizen: Juli	142,—	143,—
Wechs. auf Warschau k.	218,90	218,85	Oktober.	147,—	147,75
Preuß. 3 pr. Consols	100,25	100,20	loco in N.-York	72,¼	72,⅜
Preuß. 3½ pr. Consols	104,40	104,40	Roggen: loco.	123,—	124,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,25	105,30	Juli	122,—	122,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,90	99,90	September.	125,25	126,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104.50	104,30	Oktober	126,50	127,50
Poln. Pfandb. 4½%	69,75	68,75	Hafer: Juli.	130,25	131,50
Poln. Liquidatpfdbr.	68,—	—,—	Oktober	124,50	125,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,70	101,70	Rüböl: Juli.	43,40	43,80
Disc. Comm. Antheile	220,25	219,75	Oktober.	43,40	43,80
Oesterreich. Bankn.	168,40	168,35	Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	37,60	37,70
Tendenz der Fondsb.	fest.	matt.	70er Juni	41,20	41,50
			70er September.	40,90	41,20

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Am 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn

Franz Goersch

im Alter von 15 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau **Szapanska**

Die Beerdigung findet Freitag, den 19., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Kirchhofstr. 14 aus statt.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhause ist die Stelle des **Portiers** zum 1. August d. Js. zu besetzen.

Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Krankenhauses.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Innen- und Bromberger Vorstadt.

3 Stabsoffiziere,
12 Hauptleute,
31 Subalternoffiziere

sollen während der großen Pionier-Uebung in der Zeit vom 24. Juli bis 8. August d. J., ohne Verpflegung in Bürgerquartieren untergebracht werden. Die Entschädigung beträgt für Stabsoffiziere täglich 3 Mark, für Subalternoffiziere täglich 1,50 Mark.

Diejenigen Hotelbesitzer und Bürger, welche freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, werden ersucht, dies umgehend in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Treppe) anzugeben.

Thorn, den 16. Juli 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung"

Auf dem Weichselstrom bei Thorn u. zwar auf der Strecke zwischen Czernewitz und Stronsker Kämpe werden in der Zeit vom 25. Juli bis zum 5. August d. Js. die Pionier-Bataillone 1, 2 und 18 Pontonier-Uebungen abhalten, wobei besonders in den letzten Tagen die Weichsel mehrfach vollständig überbrückt werden wird.

Die Schifffahrt- und Flößereitreibenden setze ich hiervon m. d. Bemerken in Kenntniß, daß die Uebungen um 6 Uhr Vormittags beginnen und daß zur Vermeidung von Unglücksfällen den Führern der bei größeren Brückenschlägen etwa 1 km oberhalb und 1 km unterhalb der Brückenstelle aufgestellten Wachtpontons unweigerlich Folge zu leisten ist, da anderenfalls die Weiterfahrenden für jeden aus einem Zusammenstoß ihrer Gefährte mit der Pontonbrücke etwa entstehenden Schaden aufkommen müßten.

Danzig, den 6. Juli 1895.

Der Chef der Strombauverwaltung.
Oberpräsident, Staatsminister.
gez. von Gossler.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (2654)

Thorn, den 13. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Sparsamkeit

Jedermann,

der fleckige Garderobe hat, oder dessen Sachen durch längeres Tragen Frische und Farbe verloren haben, z. B. **Ueberzieher** und **Sommergarderobe** ohne Rücksicht auf Gattung derselben, bitte selbige nicht wo anders, sondern zur

Chemischen Waschanstalt und Färberei von
L. Kaczmarkiewicz

schicken zu wollen, welche dieselbe in kürzester Zeit in Farbe und Façon unter soliden Preisen schnellstens reinigt und färbt.

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Anstalt für Reinigung u. chem. Färberei
THORN, (2432)
Mauerstraße Nr. 36.

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt

Otto Jaeschke,
Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Offerire: Neue sehr schöne **Speise-Kartoffeln. Frühe v. Schöneberg** a Ctr. 4 **M.** **Vom 20. Juli ab: Frühe Rosen** a Ctr. **3 Mk.** Lieferung **jeden** Montag u. Donnerstag **frei Haus.** (2534)
Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Wichtig für Gastwirthe,

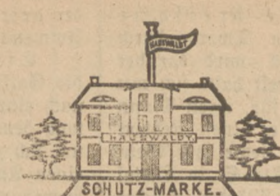
Fleischer, Accordleute pp.

Speck

gesalzen u. geräuchert u. auch frischen in der größten Auswahl.
zu den allerbilligsten Engros-Preisen.

Benjamin Rudolph,
Fleischermeister. (2612)

2 ordtl. Knaben a. Lehrlinge z. Schlosserei verl. **A. Wittmann,** Schlossermeister.



Vielfache Nachahmungen

meiner Fabrikate veranlassen mich, den geehrten Hausfrauen beim Einkauf von Kaffeesurrogaten **Vorsicht** zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen, dass mein als vorzüglichster Kaffee**ersatz** bewährter

Kaiser-Otto-Kaffee

nur **ächt** ist in **drei**farbigem Umschlag mit Schutzmarken „Denkmal" und „Haus"!

Hauswaldt-Cichorien – der beste Kaffee**zusatz** – ist nur **ächt** mit den Namen **Hauswaldt** und den beiden Schutzmarken ✚ und „**Haus**" auf dem Umschlag.

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Gegründet: 1786.

(2645)

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinenwaaren u. Futtersachen,

taxirt auf Mark 26 940,

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind **bis zum 23. Juli** nebst einer Bietungs-Caution von Mark 500 bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag wird am 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, in meinem Comptoir ertheilt.

Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Juli 1895.

Max Pünchera,
Konkurs-Verwalter.

(2635)

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12.

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Seebad Försterei b. Memel.

(Alleiniger Pächter Rob. Kühnlenz).

Eisenbahn-Station, Post-Agentur und Telephon-Verbindung.

Herrliche, sehr geschützte Lage, tausende von Morgen der schönsten Nadel- und Laubwälder, vorzügliches Warm- und Kaltbad, meilenweite, gut gepflegte Wege zu Spaziergängen, ausgedehnte Reit- und Fahrwege.

Sämmtliche Wohnzimmer sind neu renovirt und mit ausgesuchtem Comfort versehen, vorzügliche Betten, beste Verpflegung billige Preise, keine Kurtaxe.

Volle Pension 4–4.50 Mk pro Tag.

Jede gewünschte Auskunft wird umgehend ertheilt.

(2503) Mit Hochachtung

Rob. Kühnlenz.

NB. Försterei ist nicht nur Seebad sondern auch ein Luft-Kurort 1. Ranges.

Mellage's Schrift:

„39 Monate bei gesundem Geiste als Irrsinniger eingekerkert"

mit Illustrationen,

deren Beschlagnahme aufgehoben ist,

wieder vorräthig und à 1 Mk. zu haben bei

Walter Lambeck.

Weber's Carlsbader

Kaffee-Gewürz ist das edelste Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Araberstraße 3, Eingang auch Baustraße 2.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2504)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Eine Badeanstalt

gut erhalten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

(1575) **A. Jamma.**
Thorn, Grützmühlenteich.

Eine gute Baustelle

in der Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg. 2525.

Eine saubere Wasch- u. Plättfrau, außer dem Hause kann sich melden. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. (2660)

Ein Lehrling

von sofort **gesucht.** (2233)

Otto Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.

Neu! Neu!

Chinesische Kunstbude

mit Präsent-Vertheilung
auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Eintritt 10 u. 20 Pf.

Die Präsente bestehen in Gänsen, Enten, Hühner, Hähnchen, Galanterie- u. Kurzwaaren, sowie in **Wand-, Wecker-, Taschenuhren und großen Regulateuren.** (2603)

Heute und folgende Tage von 7 Uhr Abends ab:

Grosses Enten- und Hühner-Werfen.

Um gütigen Besuch bittet **der Besitzer.**

Eintritt zu jeder Tageszeit.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 28. Juli 1895:

Ausflug n. Ostrometzko

mit Sonderzug.

Abfahrt 1 Uhr Mittags vom Stadtbahnhof. — Rückfahrkarten III. Klasse 2 Mk. — Meldungen **bis zum 19. d. Mts.** bei den Herren **F. Menzel** und **B. Doliva.** (2664)

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Der Gast, welcher am 12. oder 13. d. M. im Restaurant Grabenstraße 16 zusah, als vom Balkon ein beträchtliches Quantum Wasser auf die Restaurantlaterne hinuntergegossen wurde, wird gebeten, sich bei mir zu melden.

(2670) **Erwin Wunsch.**

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Saure Kirschen

hat billigst abzugeben. (2668)

Putschbach, Culmer Vorstadt.

Neue

Fettheringe

vorzüglich im Geschmack

empfiehlt **Moritz Kaliski.**

3–4 tüchtige

Töpfergesellen

finden **dauernde** Beschäftigung für Sommer und Winter bei

J. Speer, Töpfermeister,
Dt. Eylau. (2458)

Junges Mädchen sucht Plättestellen außer d. Hause. **Strobandstr. 16,** 4 Tr. l.

1 gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Zwei elegant möbl. Zimmer 1. Etage zu vermiethen **A. Nehring, Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 2.**

Gesucht per 1. April 1896.

Ein Laden

möglichst mit Wohnung in guter Geschäftsgegend.

Offert. mit Preisang. sub 2459 Thor. Ztg.

Brombergerstraße 84 ist p. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdestall, sowie Garten zu vermiethen. (2611)

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig zu vermiethen bei verw. Frau Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, auch z. **Bureau** rc. **sich eign.,** sowie **ein wohnbarer Keller** und die **2. Etage** von 3 großen freundl. Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.
(2639) **J. Skalski.**

3 Zimmer und Entree, bequeme Einrichtung von Wasserleitung und Closet, keine Waschküche noch Trockenboden, für 327 Mark inkl. Wasserzins vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

1 frdl. mbl. Zim. z. verm. Araberstr. 3, III.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** bewohnte 3. Etage (Breitestraße 18) ist per 1. Oktober zu vermiethen. (2513)

A. Glückmann-Kaliski.

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Donnerstag, den 18. Juli 1895.

Benefiz für Herrn Robert Hartmann.

Sensationell. Sensationell.

Johann Gottfried Rösner

oder

Das Blutgericht in Thorn

Characterbild in 6 Bildern bearbeitet von **Robert Hartmann.**

Vorher:

Prolog

von Direktor **Adolf Prowe,** gesprochen v. Herrn **Rob. Hartmann.**

Freitag, den 19. Juli 1895:

Drittes großes Sommerfest

verbunden mit

Concert, Feuerwerk, Illumination.

Niobe.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Die Direction.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 18. Juli 1895:

24. Abonnements-Concert

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Landwehr- Verein. (2663)

Sonnabend, d. 20. Juli 1895,
Abends 6 Uhr
im Victoria - Garten

Sommerfest

bestehend aus

Militär-Concert und Tanz

nur für die Mitglieder und deren Angehörige.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

(F. Grunau.)

Freitag u. Sonnabend, d. 19. u. 20. Juli

CONCERT

des rühmlichst bekannten Schwed. Gesangs-Ensemble

SVEA.

Original-Landestrachten.
Schwedisch-deutsches Programm.
Kunstzeugniß vom Kgl. Conservatorium zu Dresden.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**
An der Kasse **60 Pf.**

Nur diese beiden Concerte.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Tivoli. Empfehle meine **neuerbaute Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. **F. Zwieg.** (2590)

Hierzu „Der Zeitspiegel"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.